Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1890)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 41. Samstag den 11. Oktober 1890.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko.

Rundschreiben Sr. Em. des Cardinals Mermillod über die Universität und das Seminar.

Kaspar Mermillod
durch Gottes und des heiligen apostolischen Stuhles Gnaden
Bischof von Lausanne und Genf
Graf und päpstlicher Hausprälat u. s. w.
dem Clerus unserer Diözese Gruß und Segen in Jesus Christus unserm Herrn.

(Fortsetzung.)

Nie war eine ähnliche Institution nothwendiger: Der Scepticismus erfaßt alle Geister; man will die Wissenschaft als Feindin des Glaubens hinstellen; in zahlreichen Büchern und widerhallenden Vorlesungen will man die Legende von Jahrhunderten, wo Glaube herrschte, zu Nichte machen: als Resultat dieser Lehren ergibt sich für die öffentlichen Sitten ein Zustand, welchen ein Organ, das nicht in den Verdacht der Parteilichkeit für die Kirche fallen kann, in folgender Weise beschreibt: „Der allgemeine Charakter unserer Zeit ist die Ungewißheit, ein politisches Unwohlsein, eine Unbeständigkeit in den Institutionen, ein gegenseitiges Mißtrauen sowohl zwischen Nationen, als Bewohnern des gleichen Landes, ein Scepticismus der Geister, welcher sich in der Unhaltbarkeit der Regierungen und im mangelhaften Zusammenhang der Parteien kundgibt. Man fühlt, daß sowohl eine Basis als ein Endziel fehlt, daß die Majoritäten ungewiß umherschwanken, und daß man so in den Tag hinein regiert." [1])

Die Basis und das Endziel fehlt, weil die Grundsätze abgehen, und die Grundsätze werden aufrecht erhalten, wenn man für das Recht, die Medizin, die Künste und Wissenschaften als Licht und Schutz die Lehre der Kirche erwählt, welche, Wir wiederholen es, dieselben nie am Fortschreiten, wohl aber am Fallen hindert.

Hat übrigens die Kirche, welcher dieses Recht und diese Sendung zu lehren, zusteht, nicht seit Jahrhunderten im Verein mit den weltlichen Gewalten und den Gläubigen jene großen Schulen geschaffen, die auf die intellektuelle Thätigkeit der Welt ein so herrliches Licht warfen und einen so segenbringenden Einfluß ausübten? Sie ist mit einem dreifachen Amte ausgerüstet: mit dem Lehramt, dem Priesteramt und Hirtenamte. Alle Wissenschaften schaaren sich um diesen höchsten und für alle Gläubigen sicheren Führer; hier finden sie sowohl die unwandelbaren Grundsätze der Wahrheit als ihr Endziel und so zu sagen ihre Grenzen. [1])

Die von Gott geoffenbarten, die evangelischen Wahrheiten tragen Alles, unterstützen Alles und geben Allem Beständigkeit und Festigkeit. Es besteht also kein Widerspruch zwischen der Wissenschaft und dem Glauben. Es genügt, die Grundsätze des hl. Thomas zu erwähnen: Testimonium primæ veritatis se habet in fide ut principium in scientiis demonstrativis. [2])

Deshalb haben Wir öfters erklärt, daß die Errichtung einer theologischen Fakultät für höhere Studien nothwendig sei, denn, wie einst ein allgemein als maßgebend anerkannter, der Kirche jedoch nicht gerade günstiger Mann erklärte: „Eine Universität, eine Schule ist kein materielles Asyl, welches Wir zum Schutz gegen Regen und Wind denen bieten, welche irgend etwas dociren wollen, ist keine Art Hotel, das allen Lehren offen steht; um Universität oder Schule zu sein, muß die Lehre wie aus einer Quelle herausfließen. [3])

Wir besitzen in der Schweiz in allen Diözesen sehr gut geleitete Mittelschulen, aber für den höhern Unterricht sind die Familien genöthigt, ihre Söhne entweder in die Fremde oder in Schulen zu schicken, wo Seele und Glaube derselben keinen hinreichenden Schutz finden. Deßhalb haben die Katholiken das Recht und die Pflicht, eine Hochschule als Krone für ihre Collegien zu besitzen; darum haben Wir auch vor einem Jahre, als Wir von den Herren Professoren das Glaubensbekenntniß entgegennahmen, erklärt: „Die Gründung eines solchen Werkes verlangt die Mitwirkung Aller und den Ausschluß von Keinem."

Wir erklärten hoch und feierlich:
Dies sei ein Werk des Glaubens,
ein Werk des Lichtes,
ein Werk des Patriotismus,
ein Werk allgemein katholischen Lebens.

Sie begreifen, ehrwürdige und theure Mitarbeiter, daß dieses providentielle Unternehmen die thätige Mitwirkung Aller, des Clerus und der Familien, in Anspruch nimmt; bedeutende Ausgaben werden erfordert, und es handelt sich darum, seine

[1]) „Journal de Genève," 31. Dezember 1880.

[1]) Schrader, de unitate Romana II., n. 405.
[2]) Quest X. II. de verit. art. 8 ad 16.
[3]) Jules Simon, Rede in der Nationalversammlung, 15. Juni 1875.

Zukunft sowohl durch materielle Hilfsmittel als durch zahlreiche Zöglinge zu sichern, welche hier die Wohlthat einer christlichen, männlichen Erziehung, sowie eines höhern wissenschaftlichen Unterrichtes genießen wollen.

Se. Heiligkeit Leo XIII. hat wiederholt sein väterliches Wohlwollen gegen die Universität kundgegeben, hat dieselbe ermuntert und deren Wiege mit seinen Segnungen überschattet. Mehrere Desiderata sind zwar an's Licht getreten, doch lassen wir uns beim Anblick einiger, bei einer solchen Schöpfung unvermeidbaren Lücken nicht beunruhigen; der göttliche Schutz, die Reinheit der Absichten, die persönliche Uneigennützigkeit, die kindliche Liebe zu unserer hl. Kirche, die Ehrfurcht vor der kirchlichen Autorität, der religiöse Sinn der Professoren und besonders die Gebete werden dazu beitragen, die Klippen zu umgehen und die Gefahren zu beseitigen, und durch gemeinsam gebrachte Opfer und Selbstverleugnung werden Wir diese im Werden begriffene Institution befestigen und entwickeln, auf daß sie die Ehre der Kirche und der Ruhm unseres Landes werde. Erinnern wir uns Alle daran, daß die festesten Grundlagen der Werke der Kirche die Demuth, die Eintracht und das Gebet sind: Nisi Dominus ædificaverit domum, in vanum laboraverunt qui adificant eam.

Die neue Universität Freiburgs wird, wie Wir hoffen, vollkommen den Katholiken der Schweiz und des Auslandes entsprechen. Mit Freuden begrüßen Wir unter uns die Ankunft ausgezeichneter Mitglieder des so berühmten und frommen Predigerordens, und sehen, Dank dem guten Willen der Freiburger-Regierung, mit Vergnügen, wie unser Land die hohe Wissenschaft der Kinder des hl. Dominikus sich zu Nutzen machen kann, jener, welche die treuen Wächter und autorisirten Erklärer der Lehre des englischen Lehrers sind, welche nach dem Ausspruch dieses Engels der Schule die Aufgabe haben, contemplata aliis tradere, welche auf dem Wappen ihres Ordens «veritas» tragen, und welche vom römischen Papste Pugiles fidei et vera mundi lumina genannt zu werden verdient haben. Ohne Rückhalt zollen Wir unsern vollen Beifall den edlen Bemühungen für Beförderung der katholischen Wissenschaft in der Schweiz und Hebung des theologischen Unterrichtes auf jene Höhe, welche den in unserer Zeit und in unserem Lande immer größer werdenden Bedürfnissen entspricht.

Aber Wir können nicht umhin, auch die Lage in Betracht zu ziehen, die aus einem so wichtigen Ereigniß für Unser Diözesan-Seminar, besonders im Hinblick auf die Studien hervorgeht.

Sie kennen die Rechte und Pflichten der Bischöfe bezüglich der Auswahl und Heranbildung eines frommen und wissenschaftlich gebildeten Klerus, Rechte und Pflichten, welche das tridentinische Concil hervorgehoben hat. Daraus erhellt klar, daß Wir, ohne das Interesse der Pfarreien und den Erfolg Unserer Arbeiten zu schädigen, nicht im geringsten Unser kirchliches Noviziat vernachlässigen können. Cardinal Isie schrieb: „Es ist die Basis von allem Uebrigen; alles wird in der Diözese gedeihen, so lange die Seminarien in der Blüthe stehen; von der Zahl und der Tüchtigkeit der Priester, welche dieselben uns stellen, hängt ja die Zukunft der Religion und das Wohl der Gesellschaft ab." [1])

Die berühmte Encyclika Leo XIII. vom 1. Januar 1886 an die Erzbischöfe und Bischöfe Preußens, die Encyclika Leo XII. gesegneten Andenkens, der Satz 46 des Syllabus bestätigen diese Rechte und Pflichten des Bischofs.

Wir sind überzeugt, und das ist die Ansicht erfahrener Mitglieder Unseres Klerus —, daß die Erhaltung des Seminars in seiner Organisation, Disziplin und seinem Personal der Universität keine Konkurrenz macht, sondern letztere wird im Seminar eine Pflanzstätte hinreichend vorbereiteter Zöglinge finden. Deswegen ist jede Rivalität und Reibung zwischen beiden Institutionen unmöglich, sie dienen im Gegentheil zur gegenseitigen Unterstützung und ergänzen nothwendiger Weise einander.

Wir haben von Unseren eifrigen Direktoren und Professoren die Ausarbeitung einer Denkschrift über diese Frage verlangt, welche sich gegenwärtig unter den Augen des Papstes befindet. Die früheren Gründer des Seminars haben in ihren Vermächtnissen ihren formellen Wunsch kundgegeben, daß die Professoren des von ihnen dotierten Seminars Priester der Diözese sein sollen. Es ist klar, daß, wenn man einerseits gelehrte Priester, und vollendete Theologen und Apologeten wünschen muß, welche stets bereit sind, die Seelen gegen die Verführungen des Irrthums zu vertheidigen, es anderseits auch Priester bedarf, welche sich den stillen und bescheidenen Arbeiten der Pastoration widmend, den katholischen Glauben und das christliche Leben erhalten und fördern.

Wir wollen also die Stufen der hl. Wissenschaften heben, aber wir wollen auch um jeden Preis die großen Priestertugenden gepflegt wissen, die in der Einsamkeit der Seminarien Wurzel fassen! Lesen Sie nur über die Wichtigkeit der Seminarien die herrlichen Ermahnungen Pius IX. in seinem Rundschreiben vom 9. November 1846. An alle Bischöfe der christlichen Welt sich richtend, sagt er:

„Da ihr wohl wisset, ehrwürdige Priester, daß die gute Erziehung des Klerikers das einzige Mittel ist, der Kirche gute Diener zu verschaffen, und daß sie einen großen Einfluß auf das ganze Leben ausübt, so richtet alle euere Sorgfalt darauf, die jungen Kleriker von zarter Jugend an zur Frömmigkeit, solider Tugend, Kenntniß der humanen, höhern und besonders der hl. Wissenschaften heranzubilden.

Darum möge euch nichts so sehr am Herzen liegen, als die Errichtung von Priesterseminarien nach den Vorschriften der Väter des Concils von Trient, dort, wo keine bestehen; wenn nöthig die bestehenden zu vermehren, an ihre Spitze ausgezeichnete Obern und Professoren zu stellen, und unaufhörlich darüber zu wachen, daß die jungen Kleriker in der Furcht Gottes, in der Liebe zur Disziplin erzogen werden; daß sie daselbst besonders in die hl. Wissenschaften eingeführt werden gemäß der reinen katholischen Lehre mit Ausschluß jeglichen

[1]) Oeuvres pastorales 1. 505.

Irrthums, in die Ueberlieferungen der Kirche, in die Schriften der hl. Väter, in die hl. Ceremonien und Riten, damit Ihr hiedurch muthige und gewandte Arbeiter bekommt, welche, belebt vom kirchlichen Geiste und hl. Wissenschaft, das Feld des Hausvaters bebauend, mit Ehre die Hitze der Kämpfe des Herrn auszuhalten vermögen."

(Schluß folgt.)

Die selige Schwester Margaretha Maria Alacoque und die Herz-Jesu-Andacht.

Auf den künftigen 17. Oktober fällt der zweihundertjährige Todestag der von Gott hochbegnadigten Schwester Margaretha Maria Alacoque aus dem Orden der Heimsuchung Mariä. Margaretha Alacoque wurde am 22 Juli 1647 im Gebiete von Verosores in der Provinz Charolais geboren. Am 20. Juni 1671 führte sie der Ruf Gottes in das Kloster der Heimsuchung von Paray-le-Monial, welches im Jahre 1626 von Lyon aus gegründet worden war. Zwei Monate nach ihrem Eintritt in's Kloster, am 25. August 1671, am Feste des hl. Ludwig, Königs von Frankreich, empfing Margaretha das Ordenskleid von der Heimsuchung und am 6. November 1672 legte sie ihre heiligen Ordensgelübde ab. Am Tage ihrer hl. Profession schrieb die fromme Ordensschwester nach Anweisung ihres göttlichen Meisters eine Lebensregel nieder, von der sie niemals mehr abweichen sollte. Diese Lebensregel schloß mit dem bedeutungsvollen Wahlspruch ihres Lebens: „Alles von Gott und nichts von mir. Alles Gott und nichts mir. Alles für Gott und nichts für mich."

Schwester Margaretha Maria, die wunderbare Fortschritte im vollkommenen Leben machte, war in Gottes Hand das schwache Werkzeug zur Einführung und Begründung der Herz-Jesu-Andacht. Es war im Juni 1675 während der Oktav des Fronleichnamsfestes, als ihr von Christus die bestimmte Offenbarung zu Theil wurde: „Siehe dies Herz, das die Menschen so sehr geliebt hat; und zum Danke dafür erhalte ich von den meisten nur Verachtung, Unehrerbietigkeit, Sakrilegien und Kälte gegen dieses Sakrament der Liebe. Darum verlange ich, daß der erste Freitag nach der Oktav meines Fronleichnams zu einem Fest erhoben werde, das eigens der Verehrung meines Herzens gewidmet sei, an welchem durch Communion und Abbitte die unwürdige Behandlung gesühnt werden soll, die es während der Zeit erfahren, in der es auf den Altären ausgesetzt ist. Ich verspreche dir dagegen, daß mein Herz sich erweitern wird, um die Wirkungen seiner göttlichen Liebe im Ueberfluß denen mitzutheilen, die ihm diese Ehre erweisen und bemüht sein werden, daß auch andere sie ihm erweisen."

Die demüthige Ordensschwester hatte zur Ausführung des ihr gewordenen hohen Auftrages gar viele Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden. Endlich war der Zeitpunkt gekommen, wo die Andacht zum göttlichen Herzen aus dem Schatten der Verborgenheit heraustreten sollte. Das Noviziat des Klosters von Paray war das von Gott erwählte Feld, auf dem sich ihre ersten Blüthen entfalteten. Die selige Schwester Margaretha Maria war im Januar 1685 zur Novizenmeisterin ernannt worden. In ihren Unterweisungen ermangelte sie nicht, von der unendlichen Liebe des heiligsten Herzens Jesu zu den armen Menschen zu sprechen, und ihre Worte wurden mit freudiger Empfänglichkeit aufgenommen. Auf den 20. Juli, dem Namenstag der Novizenmeisterin, wurde von den Mitgliedern des Noviziates ein Bild des heiligsten Herzens angefertigt — die Klosterchronik nennt es eine Federzeichnung — und der ganze Tag wurde in Lobeserhebung des demüthigsten Herzens Jesu zugebracht. Bis wieder ein Jahr abgelaufen war, brachte nicht nur das Noviziat, sondern die ganze Klostergemeinde dem heiligsten Herzen ihre Huldigung dar.

Am 22. Juli 1690, am Feste der hl. Magdalena, begann Schwester Margaretha Maria eine vierzigtägige innere Zurückgezogenheit, um sich auf ihren von ihr vorauserkannten Hingang in die Ewigkeit vorzubereiten. Neun Tage vor ihrem Tode befiel sie ein Uebel, über dessen Ausgang sie nicht im Zweifel war, obschon der Arzt ihre Wiedergenesung in sichere Aussicht stellte. „Besser, der Arzt täuscht sich, als ich," äußerte sie. Es war am 17. Oktober 1690, als die Selige aus diesem Leben schied, etwas über 43 Jahre alt. Ihre sterblichen Ueberreste wurden in der Gruft des Klosters an einem besondern Orte beigesetzt. Da bald mehrere wunderbare Gnadenerweise auf ihre Fürbitte geschahen, begann 1715 besonders durch die Bemühungen des Hochwst. Hrn. Languet, Generalvikar von Autun, dann Bischof von Soissons und zuletzt Erzbischof von Sens, die kirchliche Untersuchung zum Zwecke der Seligsprechung der demüthigen Ordensfrau. Languet hatte es unternommen, das Leben der seligen Margaretha Maria zu beschreiben, unbekümmert um den Spott der Jansenisten; 1729 wurde es der Oeffentlichkeit übergeben. Die Vorarbeiten der Seligsprechung der Dienerin Gottes erlitten aber eine lange Unterbrechung. Erst nach der Revolution wurden sie wieder aufgenommen, und es erfolgte unter dem 30. März 1824 die Erklärung, daß sie als „ehrwürdig" zu betrachten sei. Am 18. September 1864 sprach Pius IX. glorreichen Andenkens sie selig.

Die irdischen Ueberreste der Seligen wurden mit großer Mühe und Sorgfalt durch die Stürme der Revolution gerettet und befinden sich, das Angesicht unter einer Wachsmaske, in einem reich vergoldeten Schreine im Kloster zu Paray-le-Monial. Dieses kostbare Reliquiarium wird mit Vorzug von den frommen Pilgern aufgesucht, die so glücklich sind, in der Kapelle der Heimsuchung in Paray beten zu können. In diesem bescheidenen Heiligthum haben größentheils die wunderbaren Erscheinungen stattgefunden, welche die Andacht des heiligsten Herzens Jesu betrafen. Seit 1873 haben die großen Pilgerzüge begonnen, die jährlich Schaaren aus allen Gegenden zum Heiligthum des Herzens Jesu und zu den Reliquien seiner seligen Jüngerin führen; das weiß wohl die ganze christliche Welt; was sie aber nicht wissen kann, das sind die zahllosen Gnaden, die hier schon erbeten und gespendet worden sind.

Besonders im Laufe dieses Sommers und Herbstes werden zur zweihundertjährigen Jubiläumsfeier der seligen Margaretha Maria außerordentlich zahlreiche Pilgerfahrten nach Paray-le-Monial ausgeführt und es finden dort fortwährend außergewöhnliche erhebende Feierlichkeiten statt. Auch die übrigen Klöster der Heimsuchung feiern das Jubiläum ihrer Ordensschwester nach ihren Kräften und Verhältnissen. So wird auch im Kloster der Visitation in Solothurn den 15., 16. und 17. Oktober ein feierliches Triduum gehalten werden, je Morgens mit Hochamt und Abends mit Predigt und Segen. Möge die selige Dienerin Gottes unsere Gebete erhören und durch das heiligste Herz Jesu eine kräftige Erneuerung des katholischen Glaubens und Lebens in unserem Volk erbitten!

---

† P. Hermann Baumann, O. Cap.,
Vikar und Prediger in Solothurn.
(Eingesandt.)

Als am Donnerstag, 2. Okt., die traurige Kunde von dem Hinscheide des Hochw. P. Hermann, Vikar und Prediger von Solothurn, hinaus in die Stadt gelangte, war die die katholische Bevölkerung von diesem unerwarteten Berichte in die größte Bestürzung versetzt.

P. Hermann Baumann, geboren den 10. Februar 1840 zu Starrkirch im Kanton Solothurn, war das jüngste unter 14 unmündigen Kindern einer sorgenvollen Mutter und erhielt in der hl. Taufe den Namen Karl. An Körperstärke das Schwächlichste, überflügelte er sie alle am Geiste, so daß er schon in der Primarschule, als Lehrer seiner übrigen Geschwister, eine Hauptrolle im Familienkreise spielte. Dies mag daher wohl viel dazu beigetragen haben, daß dem jungen talentvollen Knaben das Studium höherer Wissenschaften als eine Lebensaufgabe erschien. Allein dieser Gedanke stieß auf viele Schwierigkeiten; seine armen Eltern hatten der Sorgen schon genug, um nur das tägliche Brod für die kleine Heerde herbeizuschaffen; sich selbst zu helfen und an andere gute Leute sich zu wenden, verstand und wagte der mit leeren Händen dastehende Jüngling nicht. Es nahm sich daher der damalige Hochw. Herr Pfarrer Haberthür, jetzt Dekan und Pfarrer in Oberkirch, seines Pfarrkindes in christlicher Liebe an. Er wurde sein lieber Pflegvater und später auch sein geistlicher Vater, indem er ihm mit Rath und That zur Seite stund und ihm auch andere Gutthäter verschaffte, mit deren Hilfe er seine Studien vollenden konnte. P. Hermann trug für diese seine Wohlthäter stets ein dankbares Herz und seinen ersten Gönner, dem er Alles zu verdanken hatte, liebte er mit kindlicher Hingabe; ihm und Allen, die dem Hochw. P. Hermann zu seinem schönen Ziele verholfen haben, sei hier im Namen des Dahingeschiedenen der letzte Dank auf's wärmste ausgesprochen.

Nachdem der kleine Carolus Baumann mit Erfolg die Primarschule vollendet hatte, und ihm das Studiren in Aussicht gestellt war, besuchte er in Olten die Bezirksschule, welche er als fleißiger Schüler mit Auszeichnung absolvierte. Von da kam er nach Mariastein, wo so viele Landeskinder auch weniger bemittelter Eltern, damals günstige Gelegenheit fanden, das Gymnasium zu besuchen, und aus welcher Anstalt dem Kanton so viele Geistliche hervorgingen. Auch in Mariastein war unser Karl ein fleißiger Student, der mit der Wissenschaft auch die Frömmigkeit verband, so daß er den Entschluß faßte, in den Kapuzinerorden zu treten. Im Jahre 1859 kam er um seinen Entschluß auszuführen, auf's Wesemlin nach Luzern, legte daselbst den 11. Okt. 1860als Frater Hermann die hl. Gelübde ab und erhielt 1863, den 28. Februar in Chur die hl. Priesterweihe. Nun trat er in seinen priesterlichen Wirkungskreis. In den ersten Jahren (1864—66) wirkte er in Wyl, von 1866—72 in Luzern, 1872 in Zug und 1873 als Prediger in Sachseln. Hier in Sachseln, am Grabe des sl. Nikolaus von der Flüe, begann er seine apostolische Thätigkeit im größten Maßstabe zu entwickeln. Einerseits in den kräftigsten Jahren seines Lebens, anderseits mit einer besondern Lebhaftigkeit und Begeisterung ausgerüstet, als wäre er ein Italiener, verstand er es, durch seine Kanzelberedtsamkeit, das fromme Unterwaldnervolk mit Begeisterung hinzureißen; besonders hatte er durch seine Fastenpredigten von 1874 bis und mit 1876 so viele Wallfahrer an die hl. Stätte hinzuziehen gewußt, daß diese große prächtige Kirche stets über und über gefüllt war. Neben diesen vielen Predigten in Sachseln von Sarnen aus, hielt er auch alle drei Jahre seines Aufenthaltes in hier den Studenten im Collegium die hl. Exercitien.

Im Jahre 1876 kam P. Hermann von Sarnen nach Dornach in der Bestimmung als Prediger in Basel, und hier war er, wie man gewöhnlich zu sagen pflegt „am rechten Fleck," denn die Kanzel von Basel entsprach so recht seinem Lieblingsthema; von Nichts predigte er lieber, als von brennenden Tagesfragen, die so recht tief in das religiöse Leben des Christen hineingreifen, und mit denen die Feinde des Christenthums durch schlechte Schriften und Zeitungen, durch politische Vereine und Versammlungen das christliche Volk zu verführen suchen. Keine Stadt in der Schweiz hätte ihm daher bessere Gelegenheit geboten als Basel: da waren soviele tausende von Katholiken aus Baden, Württemberg, Elsaß und der Schweiz, die mitten in der protestantischen Stadt so vieles Anti-Katholisches zu sehen und zu hören bekamen. Da stund P. Hermann auf der Kanzel als ein wahrer Apologet, der mit einer unerbitterlichen Schneidigkeit und Heftigkeit dem lau gewordenen sich verführen lassenden modernen Katholiken die falsche Brille von der Nase riß und sie alle auf die Gefahren aufmerksam machte, die ihnen unter solchen Verhältnissen könnten entgegentreten. P. Hermann war deßhalb in Basel ein gefürchteter, aber auch ein hochgeschätzter Prediger und besonders hatte er die arbeitende Männerwelt an sich zu fesseln gewußt.

Man kann daher von P. Hermann behaupten, ohne ihn über das Maß zu loben: den schönsten Lorbeerkranz seiner Kanzelberedtsamkeit hat er sich in Basel unter allgemeiner Begeisterung erworben, der ihm den Ruf als einer der hervorragendsten Kanzelredner der Schweiz eingebracht hatte.

(Schluß folgt.)

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Der »Genèvois« berichtet von Vergehen gegen die Religion, deren sich einige Genfer Soldaten während dem eidgen. Truppenzusammenzug im Kt. Freiburg schuldig gemacht haben.

1. In Romont wurde im Schulzimmer, wo die Guiden der Comp. Nr. 1 ihr Quartier hatten, das Kruzifix von der Wand heruntergenommen. Am folgenden Morgen hat man dasselbe unter dem Strohlager zerbrochen aufgefunden. In Folge der Untersuchung, welche Hr. Galiffe, Hauptmann der genannten Compagnie, angestellt hat, sind vier Guiden von Hrn. Ceresole, Divisionsoberst, mit acht Tagen Arrest bestraft worden und haben denselben nach der Entlassung der Truppen im Gefängniß in Genf abgesessen. Drei von ihnen hatten beim eidgen. Militärdepartement den Rekurs gegen diese Strafe ergriffen. Ihr Rekurs wurde abgewiesen.

2. In Donzet, einer andern Ortschaft des Kt Freiburg, ist in einem Kantonement ein Kruzifix weggenommen worden. In Folge der Untersuchung, welche Herr Hauptmann Ruchet, Instruktionsrichter der I. Division, veranstaltet hat, wurde ein R., Soldat vom Bataillon Nr. 10, als Urheber dieser Entwendung überwiesen. Er ist mit einer Strafe von 20 Tagen Arrest belegt worden, welche er im Gefängniß von Genf abgebüßt hat.

Diese zwei Vergehen, sind von den Kameraden der Soldaten, welche sich derselben schuldig gemacht haben, höchlich mißbilligt worden. Soweit der »Genèvois«. Der »Cour. de Genève« fügt hinzu: Aber die radikale Regierung von Genf hat diesen jungen Leuten zu viele Beispiele der religiösen Profanation gegeben. Es sind die Früchte ihrer Erziehung.

Luzern. (Corresp. vom 1. Okt.) Wie man hört, gedenkt man in Wikon Pfarrei Reiden, eine Anstalt zur Erziehung armer Töchter zu errichten, wenn die dortige Gemeinde bereitwillig entgegen kömmt. Die Lokalität im dortigen Schloß wäre sehr günstig gelegen, aber die Herstellung zur erforderlichen Wohnstätte mit so großen Opfern verbunden, daß eher an der Realisirung des so schönen Unternehmens zu zweifeln ist. Es wäre fast ein Bethlehem; ob ein Gloria daraus werden könnte? Möge der edle Wille die nöthige Mithülfe finden! Je weniger die neuern Familien für die hl. Sache der Erziehung thun, desto nöthiger ist der Ersatz durch gemeinsames Mitwirken der christlichen Liebe. Wir begrüßen den Anfang von ganzer Seele und gönnen ihm den besten Erfolg!

Rom. Der Papst war schon seit längerer Zeit unangenehm berührt worden durch die ihm unerklärliche Thatsache, daß alle seine Handlungen und Bewegungen sofort außerhalb des Vatikans und besonders bei der Umgebung Crispis bekannt waren. Er hat mehrere Untersuchungen angeordnet, welche aber zu keinem Resultat führten. Endlich hat der Zufall das Geheimniß enthüllt. — Vor einigen Tagen ist nämlich ein Sediario, ein Träger des Papstes, gestorben. Ein Offizier des Vatikans wurde in die Stadt in die Wohnung des Verstorbenen geschickt und traf zu seinem Erstaunen den Hrn. Achilles Lanti, das Faktotum Crispis, welcher sich daselbst benahm wie zu Hause. Der verstorbene Träger war dessen Vater. Jetzt erkannte man im Vatikan die Quelle der Indiskretion, welche übrigens keine größere Bedeutung hatte als die Plaudereien eines Kammerdieners. (»Lib.«)

Deutschland. Der „Reichs- und Staatsanzeiger" berichtet, daß man unter 1000 Studenten, welche in Deutschland die höhern Lehranstalten und Universitäten besuchen, 830 Juden, 106 Protestanten und nur 63 Katholiken zähle.

— Am 4. Oktober ist im Kloster Mehrerau Se. Em. Kardinal Jos. Hergenröther gestorben und am 7. d. in der dortigen Klosterkirche in Gegenwart von 7 Erzbischöfen und Bischöfen beerdigt worden. Er war geboren in Würzburg 1824, machte seine Studien in Würzburg, München und Rom, wurde 1848 Priester, 1850 Professor in Würzburg, 1879 Kardinal. Biographie folgt in nächster Nummer.

— Nahezu 200,000 Personen haben dieses Jahr das Passionsspiel in Oberammergau besucht. Die Einnahmen werden auf 700,000 Mark veranschlagt. Am letzten Sonntag im September hat die Schlußvorstellung stattgefunden und ist wieder Ruhe in das Bergdorf eingekehrt.

Spanien. Als jüngst der Bischof von Lerida eine Visitationsreise machte, bemerkte er, daß eine ziemliche Anzahl Frauen und Kinder seinem Wagen nachfolgten. Er ließ halten und fragte die Frauen, warum sie sich so bemühten, ihn zu begleiten und erhielt die Antwort: „Wir folgen bis zum nächsten Dorf, wo E. Gnaden die Firmung spenden, auf daß auch unsere Kinder dieses hl. Sakrament empfangen." Der Bischof hatte Mitleid mit den armen Kindern, welche in der brennenden Mittagshitze dastanden. Er stieg mit seinem Kanzler aus, ließ die Kinder unter einigen Olivenbäumen in eine Reihe stellen und spendete ihnen sofort die hl. Firmung. Hocherfreut kehrten diese einfachen Landleute in ihr Heimatdorf zurück. (»Cour. d. G.«)

Verschiedenes.

Evangelischer Bund und Altkatholiken. Der Eisenacher Zweigverein des Evangelischen Bundes hat an den Kölner Altkatholiken-Congreß folgendes Begrüßungs-Telegramm gerichtet: „Der tapfern Schaar im Kampfe des Glaubens wider Rom sendet herzlichen Brudergruß und wünscht Sieg und Gottes Segen aus der alten Lutherstadt am Fuße der Wartburg der Evangelische Bund." Eine Begrüßung des „Evangelischen Bundes" aus der „Lutherstadt" an „Altkatholiken"! Das ist empfindlicher, wenn auch nicht beabsichtigter Hohn.

Literarisches.

Die confessionslose Lösung der socialen Frage. Eine bescheidene Studie, dem in Olten tagenden Verband der katholischen Männer- und Arbeiter Vereine der Schweiz zur Prü-

fung unterbreitet von C. Stemlin, Priester der Diözese Basel. Druck von Burkard & Frölicher in Solothurn. 1890. 16 S. Diese mit logischer Gründlichkeit und in warmem Interesse für die Lösung der socialen Frage geschriebene Broschüre richtet sich gegen die Anschauung, daß die Hebung der materiellen und gesellschaftlichen Lage des Arbeiterstandes Gemeingut ist und über den politischen Parteien und den confessionellen Unterschieden steht. Es wird durch Aufführung der besten und sichersten Zeugen vielmehr nachgewiesen, „daß eine Lösung der sozialen Frage nicht nur ohne Hülfe der katholischen Kirche unmöglich ist, sondern auch daß der Kirche unter den berufenen Leitern der sozialen Bewegung der erste Rang gebührt, insofern diese Bewegung, wenn sie heilsam sein soll, gemäß den Lehren und unter der Leitung der Kirche stattfinden soll." Als Ausdruck und Zusammenfassung der ganzen Darstellung werden dem Verband der katholischen Männer- und Arbeiter-Vereine der Schweiz bezügliche Schlußresolutionen zur Annahme empfohlen. Die gehaltreiche Schrift verdient allseitige Beachtung und Würdigung.

* * *

Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte.

1. **Thomas Murner** und die Kirche des Mittelalters. Von Waldemar Kawerau. Halle 1890. Commissionsverlag von Max Niemeyer. 103 S. M. 1. 20.
2. **Kunst und Künstler** am Vorabend der Reformation. Ein Bild aus dem Erzgebirge. Von Cornelius Gurlitt. Mit 16 Abbildungen. Halle 1890. 155 S. M. 2. 40.

Schriften für das deutsche Volk, herausgegeben vom Verein für Reformationsgeschichte.

1. **Wie Wertheim evangelisch wurde.** Von Fritz Baumgarten. Halle 1890. 66 S.
2. **Ulrich von Hutten.** Ein Lebensbild aus der Zeit der Reformation, dargestellt von Julius Schall, Pfarrer. Halle 1890. 59 S.
3. Dr. **Pommer Bugenhagen** und sein Wirken. Dem deutschen Volke dargestellt von H. Meinhof, Pastor in Carnitz bei Treptow a. Rega. Halle 1890. 39 S.

Wir begnügen uns, diese Schriften anzuzeigen. Unser Standpunkt ist natürlich ein anderer, als derjenige des „Vereins für Reformationsgeschichte." Eine ausführliche Besprechung und Würdigung dieser Werke nach unserer katholischen Anschauung würde uns für unser Blatt viel zu weit führen. Es werden indessen unsere Leser, welche die angegebenen Schriften einer Prüfung unterziehen, unschwer ihr eigenes Urtheil über dieselben bilden.

* * *

Der hochheilige Rosenkranz in 31 Betrachtungen, Gebeten und Beispielen, zunächst für die Maiandacht von W. Cramer 3. vermehrte Auflage, Münster, 1889. Buchhandlung Aschendorff. 159 Seiten à 40 Cts.

Dieses Büchlein bietet uns 31 Betrachtungen über die Muttergottesverehrung, das Vater unser, Ave Maria und die 15 Rosenkranzgeheimnisse. Diese Betrachtungen sind vorerst für die Privatandacht berechnet, jedoch sehr gut geeignet zum Vorlesen in der Maiandacht. Sie können auch ohne große Mühe zu Predigten erweitert werden. Es enthaltet viele gute Gedanken. Der Anhang enthaltet die üblichen Gebete und 11 Marienlieder.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1890.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 40:	24,157	31
Aus der Pfarrei Herdern	32	—
„ „ „ Gommiswald	43	—
„ „ „ Lintthal, 2. Sendung	40	—
„ „ Pfarrgemeinde Maseltrangen	25	—
„ „ Pfarrei Biel	45	—
„ „ „ Merenschwand	117	05
„ „ „ Pfeffikon	20	—
„ „ „ Arbon	151	—
„ „ „ Sirnach, 1. Bettagsopfer	150	—
2. Von C. St. M.	5	—
„ „ „ Hägglingen, Bettagsopfer	30	30
„ „ „ Neu St. Johann, 1. Pfarrei	39	—
2. Zwei Legate	20	—
„ „ Gemeinde Hüttweilen	25	—
„ „ Pfarrei Steinach	47	—
„ „ „ Menznau	60	—
„ „ „ Bischofszell, 1. Bettagsopfer	66	—
2. Von Frl. N. N.	10	—
„ „ „ Gachnang	20	—
Von der röm.-kathol. Genossenschaft in Allschwil	80	—
Aus der Stadtpfarrei Baden, 1. Sendung	200	—
Von Ungenannt in Luzern durch Hochw. Hrn. Stadtpfarrer N. Schürch	100	—
Aus der Pfarrei Degersheim	22	—
„ „ „ Berikon	45	—
„ „ „ Goldach	60	—
„ „ „ Rohrdorf, 1. Innere Pfarrei	35	20
2. Von N. N.	24	20
3. „ Künten	15	60
4. „ Bellikon	11	—
„ „ „ Sarmenstorf	85	—
„ „ „ Schmerikon	47	—
„ „ „ Müllheim, 1. Kirchenopfer	30	50
2. Von Verschiedenen	9	50
„ „ „ Berg	70	—
„ „ „ Utznach	158	—
„ „ „ Villmergen, 1. Pfarrei	154	50
2. Anglikon	10	—
„ „ „ Liestal	36	—
Aus der Missions-Station Speicher	45	—
„ „ Pfarrei Römerswil	110	—
„ „ „ Eschenbach (St. Gallen)	127	—
„ „ „ Tänikon	20	—
„ „ „ Zeiningen	50	—
„ „ „ Wangen	40	—
„ „ „ Galgenen	163	—
„ „ „ Nuolen	14	—
„ „ „ Freienbach	30	—
„ „ „ Feusisberg	150	—
„ „ „ Näfels	170	—
„ „ „ Innerthal	40	—
„ „ „ Netstall	67	—
„ „ „ Tuggen	150	50
„ „ „ Schaffhausen, Bettagsopfer	150	—

	Fr.	Ct.
Von H. H. F. R. in St. Gallen	100	—
Aus der Pfarrei Murg	25	—
Von Ungenannt in Sursee durch Z. D.	15	—
Aus der Pfarrei Mettau	30	—
" " " Döttingen, 1. Bettagsopfer	63	—
2. von Ungenannt durch Pfarramt	26	—
Aus der Gemeinde Mühlau, Bettagsopfer	20	—
" " Pfarrei Bichelsee, 1. Kirchenopfer	51	86
2. Ungenannt	15	—
" " " Au	45	—
" " " Steinebrunn	50	—
" " " Hagenwil, Bettagsopfer	50	—
" " Pfarrgemeinde Realp	22	—
" " Pfarrei Kappel	14	—
" " " Boningen	14	—
Von Fr. Sp. aus dem Aargau	7	—
Aus der Pfarrei Frauenfeld, Bettagsopfer	110	—
" " " Würenlingen	40	—
" " " Unterendingen	75	—
Von Ungenannt in Tegerfelden	100	—
Aus der Pfarrgemeinde Risch	135	—
" " Pfarrei Glarus	150	—
" " Missionsstation Mitlödi	50	—
" " Gemeinde Tobel	71	—
" " " Neuendorf	60	—
	28,961	52

☞ Um die Auflage des nächsten Jahresberichts genau festzustellen und unnöthige Kosten zu vermeiden, bitten wir, bei Einsendung von Gaben auch die Zahl der gewünschten Berichte anzugeben.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 87

Hansjakob, H., Die wahre Kirche Jesu Christi. Sechs Predigten, gehalten in der Fastenzeit 1887 in der Kirche St. Martin zu Freiburg. Mit Approbation des Hochw. Hrn. Erzbischofs v. Freiburg. gr. 8°. (IV u. 98 S.) Fr. 2. — Vor Kurzem wurde ausgegeben:

— **Jesus von Nazareth, Gott in der Welt und im Sakramente.** Sechs Predigten, gehalten in der Fastenzeit 1890 in der Kirche St. Martin zu Freiburg. Mit Approbation des Hochw. Hrn. Erzbischofs von Freiburg. gr. 8°. (IV u. 96 S.) Fr. 2.

Hattler, Fr., S. J., Das Haus des Herzens Jesu. Illustrirtes katholisches Volksbuch. Zweite Auflage. 4°. (VIII u. 258 S.) Geb. in Halbleinwand mit Goldtitel Fr. 3. 75.

Weiß, Fr. A. M., O. Pr., Apologie des Christenthums vom Standpunkte der Sitte und Cultur. Mit Approbation des Hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und Gutheißung der Ordensobern. 8°.

Zweiter Band: **Humanität und Humanismus. Zweite Auflage.** (XV, 988 u. 8 S.) Fr. 9. 35.; geb. in Halbfranz mit Goldtitel Fr. 11. 80. — Früher ist erschienen:
Erster Band: **Der ganze Mensch. Zweite Aufl.** (XVI u. 844 S.) Fr. 8; geb. Fr. 10. 45.
Dritter Band: **Natur und Uebernatur.** I. (XIII u. 926 S.) Fr. 8; geb. Fr. 10. 45.
Vierter Band: **Natur und Uebernatur,** II. (XII u. 1040 S.) Fr. 10. 70; geb. Fr. 13. 10.
Fünfter Band: (Schluß): **Die Vollkommenheit.** (XVI u. 777 S.) Fr. 8; geb. Fr. 10. 45.
Band III und IV sind in zweiter Auflage in Vorbereitung.

14 Kreuzweg-Stationen,

ältere, aber geschmackvoll reparirte (mit Kreuz 50 × 80 cm. groß), auf Holz gemalt, mit (Goldbronze und Blau) verzierten Holz-Rahmen, sind billig zu verkaufen.
Auf Verlangen wird ein Muster zugeschickt.
Nachfrage bei der Expedition d. Bl. 88²

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung" ist zu haben:

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht
an
Sekundar- und höhern Primarschulen
von
Arnold Walther,
Domkaplan.
Zweite Auflage.
36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

An die Tit. Pfarrgeistlichkeit.

Nachfolgende Formulare sind von heute an in der Druckerei dieses Blattes in beliebiger Anzahl und zu billigen Preisen zu beziehen:

TESTIMONIUM S. Baptismatis.
mortis et sepulturae.
benedictionis matrimonialis.
sponsalium.

Bei der Expedition der „Schw. Kirchen-Zeitung" ist à 30 Cts., so lange Vorrath, zu beziehen:

Die confessionslose Lösung der socialen Frage.

Eine bescheidene Studie,
dem in Olten tagenden Verband der katholischen Männer- und Arbeiter-Vereine der Schweiz zur Prüfung unterbreitet von C. Stemlin, Priester der Diözese Basel.

Alle in Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp's: „Meine Wasserkur"

empfohlenen **Thees, Oele, Pulver, Tincturen** ꝛc.; alle Arten **Kaltwasser-Umschläge** für **Wickel, Turnstäbe, Arm- und Brustständer, Bänder, Bürsten, Tücher, Schwämme** zum **Frottiren, Badebecken** und **Wannen, Hauben** ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche Artikel für die **Gesundheits-** und **Krankenpflege,** direkt bezogener **Malaga, Tokayer, Cognac** u. s. w. **garantirt ächt** liefert und versendet billigst in vorzüglichster Qualität

Das Sanitätsgeschäft C. F. Hausmann, Hechtapotheke in St. Gallen (Schweiz.)

NB. Auf Wunsch werden auch complete Hausapotheken jeder Art besorgt. 62⁶

Im Verlage von **Benziger & Co.** in **Einsiedeln** (Schweiz) und **Waldshut** (Baden) erscheint soeben ein **neues Lieferungswerk:**

Katholischer Hauskatechismus.

Das ist gründlicher Unterricht von allem, was der katholische Christ zu glauben, zu hoffen, zu lieben und zu thun hat, um in den Himmel zu kommen.

Zugleich ein Christenlehrbuch für Religionslehrer und Seelsorger.

Von **Dr. Hermann Rolfus,**

Erzbischöflicher Geistlicher Rat und Pfarrer in Sasbach am Kaiserstuhl.

Mit 4 Farbendruckblättern, 32 Einschaltbildern und vielen andern Illustrationen.

Mit bischöflichen Approbationen und Empfehlungen.

Vollständig in 20 Lieferungen à 40 Pfg. oder 50 Cts.

Prospekt.

Der „Katholische Hauskatechismus" ist, — wie der Titel sagt, — eine Darlegung alles dessen, was der Katholik zu glauben, zu hoffen, zu lieben und zu thun hat, um in den Himmel zu kommen; er zeigt insbesondere die innere Wahrheit, Schönheit und Göttlichkeit der katholischen Religion, sowie den wunderbar innigen Zusammenhang ihrer Heilslehren und Einrichtungen.

Der auf dem pädagogischen und populär-ascetischen Gebiete seit langen Jahren als Autorität geschätzte Verfasser wendet sich vor allem an das katholische Volk. Er will dem Katholiken behilflich sein, die im christlichen Unterrichte erworbenen Kenntnisse aufzufrischen, zu erweitern, zu vertiefen, damit er nicht allein seine heilige Kirche und Religion mehr und mehr kennen, schätzen und lieben lerne, sondern auch im stande sei, Andersgläubigen darüber Rechenschaft zu geben und die landläufigen Angriffe und Einwendungen gegen seinen heiligen Glauben zurückzuweisen und zu widerlegen.

Der „Hauskatechismus" eignet sich vorzüglich als Nachschlagebuch. Wer bei der Lektüre, Unterhaltung 2c. sich schnell und kurz über irgend einen einschlägigen Gegenstand zu orientieren wünscht, der findet das Gesuchte leicht mit Hilfe des sehr vollständigen Sachregisters.

Für den heutzutage mehr denn je notwendigen häuslichen Religionsunterricht findet der christliche Vater, die christliche Mutter in dem „Katholischen Hauskatechismus" eine so vollständige, wie praktische, zweckdienliche und leichtfaßliche Anleitung.

Nicht minder endlich ist das Werk geeignet, den Hochw. HH. Seelsorgern für volkstümliche, den heutigen Zeitverhältnissen angepaßte Katechesen treffliche Dienste zu leisten.

Dem „Katholischen Hauskatechismus" ist die allgemein bekannte und geläufige Einteilung von P. Deharbe, S. J. zu Grunde gelegt. Die Darstellung ist lichtvoll, klar und anziehend, mit gut gewählten Beispielen, praktischen Lehrstücken, Anwendungen 2c. belebt und gewürzt. Besonderes Gewicht wurde auf das apologetische Moment gelegt. Ein weiterer Vorzug des Werkes liegt in dem einfachen, edlen und volkstümlichen Stil, wie er dem Zweck und dem Leserkreis entspricht, den der Verfasser im Auge hatte.

Für die kirchliche Korrektheit des Inhaltes bürgen mehrere oberhirtliche Approbationen und Empfehlungen.

Die Verlags-Anstalt hat alles aufgeboten, um das Werk auch in seinem äußeren Gewande zu einem würdigen religiösen Hausbuch zu gestalten. Vier wertvolle Farbendruckblätter nach berühmten alten und neuen Meistern, ein eigens komponierter, origineller Cyklus von 32 ganzseitigen Bildern, sowie eine Anzahl sinnvoller Kopfleisten und Schlußvignetten bilden den illustrativen Schmuck; eine entsprechend reiche Einbanddecke werden wir den Abonnenten zu mäßigem Preise zur Verfügung stellen

Der „Katholische Hauskatechismus" hat einen Umfang von ca. 720 Seiten in 8° und erscheint in **20 Lieferungen à 40 Pfg. = 50 Cts.**

Heft 1 wird gerne zur Ansicht gesandt.

Zu recht zahlreicher Subskription ladet ergebenst ein:

Die Verlagsbuchhandlung **Benziger & Co.**, Einsiedeln (Schweiz), **Waldshut** (Baden).

Bestellungen auf obiges Werk nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Benziger's „Goffine Handpostille" ist textlich die reichhaltigste und gediegenste, die weitaus am besten und reichsten illustrierte, überhaupt typographisch am vorzüglichsten ausgestattete und in Anbetracht des darin Gebotenen die billigste aller Goffine-Ausgaben.

Preise: Ausgabe I., Einband A Fr. 25. — Einband B Fr. 18.75. — Ausgabe II., Einband A Fr. 12.50. — Einband B Fr. 9.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.